



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

353 (3.8.1925) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222914)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreise: In Mannheim und Umgebung bei den
Anzeigen durch die Post monatl. R. M. 2.50 ohne Befreiung.
Bei sonst. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nach-
forderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Karlsru-
he. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Neben-
stellen: Badstr. 6, Schwelingerstr. 24, Beerstr.
11. — Fernr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse
General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 4mal.

Anzeigenpreise nach Tarif: bei Vorauszahlung pro ein-
maliger Kolonialzeitung für Allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M.
Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen
Stellen und Ausgaben mit keine Berechnung über-
nommen. Höhere Bewalt. Strafen. Betriebsstörungen von
Berechtigten zu seinen Ansprüchen für ausgedehnte oder
besonders Ausgaben oder für vergrößerte Buchstaben von An-
zeigen. Nachtr. d. Fernr. ohne Gewähr. Geschäfts-Nebenstellen.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Flüchtlingselend in Schneidemühl

Protesttelegramm nach Berlin

Die in den Flüchtlingslagern untergebrachten deutschen Op-
tanen haben an den Reichspräsidenten und an die Reichs-
regierung folgendes Protesttelegramm abgeschickt:
„Viele hundert deutsche Optanten, durch polnische Willkürharr-
schaft vertrieben, erheben gegen die gänzlich unwürdige Be-
handlung, die ihnen zuteil geworden ist, klammernden Pro-
test und bitten den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregie-
rung, die unvollbare Lage der Flüchtlinge mit allen Mitteln zu
beseitigen, scharfe Gegenmaßnahmen gegen die in Deutschland befind-
lichen Polen durchzuführen, insbesondere die gleiche Anzahl Polen
unter genau denselben Bedingungen sofort aus Deutschland auszu-
weisen.“

Die Zustände im Flüchtlingslager

Berlin, 2. Aug. (Von unj. Bert. Büro). In den Blättern
werden fortgesetzt unfreundliche Schilderungen über die Zustände
im Konzentrationslager Schneidemühl veröffentlicht und über die
bebauerte und unglückliche Art, wie man die
Hungersenden dort empfangt. Während Polen die aus Deutschland
auswandernden Polen mit Ehrerbietung und feierlichen Ansprachen
auswärtigen Vertreter bei ihrem Uebertritt über die Grenze er-
wartet hätte, hätte man die aus Polen vertriebenen Deutschen in
der Heimat mit unzulänglichen Mitteln empfangen.

8000 Menschen sind in Schneidemühl

In den Flugzeughallen der Fabrik Albatros zusammengedrängt. Nur
eine dünne Straßschicht, an diesen Stellen einmal dieses, hätten
Kümmern, Frauen und Kinder als Voger. Das Gelände zwischen den
Flugzeughallen, wo die Flüchtlinge zu Hunderten und Tausenden
stehen müssen, um ihre Essenrationen zu empfangen, ist vom Regen
in einen Sumpf verwandelt. Aborte und Wäsche-
stöße sind völlig unzureichend. Darmerkrankungen und
Wagenerkrankungen sind an der Tagesordnung. In den letzten
Tagen sind 6 Säuglinge gestorben, aber auch einige Er-
wachsene. Der Oberkommandant der Grenzmark Herr v. Bälow
hätte einem Mitarbeiter von der „Vossischen Zeitung“ gegenüber die
Zustände als skandalös bezeichnet. Die Regierung hätte viel zu ge-
ringes Mittel angewiesen, um das Lager entsprechend auszustatten.
Man sei nach der Signalisierung des Generalkonsuls in Polen auf
3000 Menschen geschätzt gewesen, nun seien es aber bereits 11000.

Zur Befreiung Essens

Anlässlich der Befreiung Essens hat Reichskanzler Dr.
Luther folgendes Telegramm an den Essener Oberbürgermeister
geschickt: In dieser Stunde der Befreiung gehören alle meine Ge-
danken der Stadt Essen und ihrer Bürgerschaft, mit der ich durch
Arbeit in schwerer Zeit und durch so viele mir erwiesene Hilfe und
Freundlichkeit für immer aufs engste verbunden bin. Am Vorabend
jenes unglücklichen 11. Januar hat sich Essens Bevölkerung in Kund-
gebungen von tiefer Leidenschaft, die kein Ritterbüdner jemals ver-
gessen wird, zu wackerster Festigkeit verbunden. Im Geiste dieser
Gedächtnisse hat Essen mehr als 2 1/2 Jahre die Härten der Belagerung
getragen. Auch jetzt noch brüht gerade auf Essen und den Ruhrgebiet
schwere wirtschaftliche Not. Aber die endgültige Befreiung von frem-
dem Joch sei uns eine Verheißung für weiteres Vordringen auf
dem mühsamen Wege zu Deutschlands Wiederaufstieg. Essen Glück
auf!

Und jetzt Köln

Unter der Ueberschrift: „Und jetzt Köln“ richtet der „Man-
chester Guardian“ im Hinblick auf die Räumung des Ruhrgebietes
einen Appell an die Regierung, endlich mit der Räumung ernst zu
machen. Englands Hauptgrund, in Köln zu bleiben, sei die An-
wesenheit der französischen Truppen im Ruhrgebiet gewesen. Jetzt,
wo der letzte französische Soldat das Ruhrgebiet verlassen habe, müsse
England sich vor Augen halten, wie wichtig zur Schaffung eines
internationalen guten Willens der unverzügliche Abzug der engli-
schen Truppen aus Köln sei.

Niedererschlagung von Darlehen an Ausgewiesene

Der Reichskanzlerminister für die besetzten Gebiete gibt folgenden
die Richtlinien für die Niedererschlagung der an Ausgewiesene
gewährten, nicht zurückgezählten Darlehen und Vorschüsse auf Sach-
werten und Personenschäden bekannt. Daraus ist zu entnehmen: Der An-
trag auf Niedererschlagung ist von den ehemals ausgewiesenen Reichs-
und Landesbeamten und den ihnen gleichgestellten Personen bei der
vorgesehene Dienstbehörde, von den Kommunalbeamten bei der zu-
ständigen Fürsorgebehörde von den übrigen Ausgewiesenen bei der zu-
ständigen örtlichen Fürsorgebehörde des Polen Kreuzes zu stellen.
Diese Stellen beschließen sich jedoch mit dem Umfang der Nieder-
erschlagung, ferner mit der Frage der Entschädigungsansprüche gegen
das Reich und legen die Anträge an die Reichsentschädigungsstelle
weiter.

Eine Niedererschlagung von Darlehen und Vorschüssen kommt nur
in Frage, wenn die Wiedereinzahlung der Schuld nach Lage der Ver-
hältnisse ausgeschlossen oder wenn sie die wirtschaftliche Existenz des
Schuldners gefährdet, oder wenn sie schwere wirtschaftliche Not brin-
gen würde. Schließlich: wenn die Wiedereinzahlung der Schuld mit
Maßnahmen verbunden sein würde, die in keinem Verhältnis zur
Höhe der Schuld stehen.

Zur vorläufigen Darlehen zur Wiederaufrichtung der zerstört
finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Zwischen haben die Deutschnationalen bereits eine Inter-
pellation im Reichstag eingebracht, durch die, wie erläuternd be-
merkt wird, sie erreichen wollen, daß die Reichsregierung einen
Druck auf die für die praktische Fürsorge verantwortlichen preußi-
schen Regierungsstellen ausüben. Als solche kommen in erster
Reihe das preussische Wohlfahrtsministerium und das Ministerium
des Herrn Senning in Frage.

Es sieht also so aus, als ob auch diese Dinge — ein Gegenstand
erster Sorge für alle Deutsche ohne Unterschied der Richtung — zu-
nächst einmal parteipolitisch aufgezogen werden sollen!

Unterredung mit Dr. Stresemann

Dem Berliner Vertreter der „Dresdener Nachrichten“
äußerte sich der Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die
Optantenfrage u. a. wie folgt: Nach dem Wiener Abkommen lag es
im Belieben eines der beiden Staaten, ob wir die Optanten zur Ab-
wanderung zwingen wollten oder nicht. Die polnische Regierung
hat Anfangs dieses Jahres bereits von ihrem Recht Gebrauch ge-
macht und den deutschen Optanten die Abwanderungsaufforderung
zugestellt. Nach den Schätzungen der deutschen Behörden werden
von der Abwanderungspflicht zum 1. August etwa 20000 deutsche
Optanten in Polen betroffen. Nach dem Zustandekommen des
Wiener Abkommens hat die deutsche Regierung nichts unversucht ge-
lassen, um in Verhandlungen mit Polen den Kreis der abwan-
derungspflichtigen Optanten einzuschränken. Die Verhandlungen sind
so gut wie ergebnislos geblieben. Es muß leider mit aller Be-
stimmtheit damit gerechnet werden, daß Polen alle nach dort befind-
lichen deutschen Optanten zwangsweise abschiebt, die bis zum 1. Aug.
nicht abgewandert sind. Unter diesen Umständen, so betonte der
Minister, sieht sich die deutsche Regierung leider in die absolute Not-
wendigkeit versetzt, auch ihrerseits die polnischen Optanten
in Deutschland, deren Zahl etwa 8000 beträgt, nach dem 1.
August auszuweisen. Für die deutschen Optanten werde
alles Menschensögliche getan werden. Es ist nötig geworden, in
Bromberg und Dirschau neue Abwanderungss-
stellen zu schaffen, um die Abwanderung der Optanten zu
organisieren.

„Wohnsinn und Großwahn“

Zur Aufweisung der deutschen Optanten schreibt der sozialistische
Wallender „Avanti“: Polen habe jetzt eine weitere große
Katastrophe, indem es viele Tausende von Deutschen aus-
streibe. Es sei unerhört, daß dergleichen im 20. Jahrhundert sich er-
eignen könne, ohne daß der Völkerverbund, der angebliche Schlichter
höherer Ziele, die Egoisten des Wohnsinn und des
Größenwahns eines Staates verhindert habe.

Die Streikbeendigung im Saargebiet

Die beschlußfähige Konferenz des Wertvereins
christlicher Bergarbeiter des Saargebietes hat das Er-
gebnis der Lohnverhandlungen mit dem französischen Arbeitsminis-
terium angenommen. Das Ergebnis der Verhandlungen bringt den
Bergleuten eine dreiprozentige Lohnerhöhung, eine Neueinstellung der
Lohnkassen und eine Vergütung für die bisherigen Feiertagen und
die Streiktage. Neue Bestimmungen werden nicht vorgenommen.
Nach der Wiederaufnahme der Arbeit, die am heutigen
Montag erfolgen soll, werden die Gewerkschaften auf weitere Ver-
handlungen mit der französischen Regierung drängen.

Zu diesem Beschluß, der den Delegierten nicht leicht fiel, kam
die Konferenz nach eingehender und gewissenhafter Prüfung der
Dinge. Sie dürfte dabei die Lage im Bergbau der Welt, die Ver-
hältnisse der innerfranzösischen Bergleute und die Tatsache, daß
das französische Staatsministerium in letzter Instanz gesprochen hat,
nicht außer Acht lassen. Auch die Lage der übrigen Bevölkerung des
Saargebietes, die ohne Unterschied der Konfession und Parteizugehörig-
keit hinter den Forderungen der Bergleute stand, mußte gebührende
Berücksichtigung erfahren. Gerade die drohende Gefahr für die Be-
wässerung des Saargebietes, der die Konferenz wärmsten Dank für
ihre Entschlossenheit für die Sache der Saarbergleute ausspricht, hat die
Delegierten nicht zuletzt veranlaßt, von der Weiterführung des Strei-
kes Abstand zu nehmen. Die Konferenz kam zu der Erkenntnis,
daß unter den obwaltenden Umständen durch eine Weiterführung
des Streikes kein besseres Ergebnis erzielt werden könnte. Eine
Weiterführung des Streikes mag das jetzige Verhandlungsergebnis
hinfallen und für die Bergleute und die übrigen Arbeitnehmer-
bevölkerung des Saargebietes nur Joch und Elend.

Die Konferenz der Delegierten des freien Bergar-
beitervereins beschloß ebenfalls mit 66 gegen 87 Stimmen
bei zwei Stimmenthaltungen den Streik abzubrechen und am näch-
sten Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Konferenz nahm
einen sehr stürmischen Verlauf. Eine sehr starke Opposition war für
die Fortsetzung des Streikes, doch war eine Dreiermehrheit,
die nach den Statuten erforderlich gewesen wäre, nicht zu erreichen.

Die Krisis im englischen Bergbau

Die englischen Zeitungen fahren fort, Vermutungen darüber
anzustellen, wie die Einigung im Grubenkonflikt herbeigeführt
werden könnte. Man glaubt, daß die Unternehmung an die Gruben-
industrie sich auf mindestens 10 Millionen Pfund belaufen
wird, was einer Erhöhung der Einkommensteuer um 4 Pence
pro Pfund St. entspräche. Obwohl das Publikum im allgemeinen
über die Beilegung des Konfliktes befriedigt ist, kritisiert man doch
die Regierung deswegen, drei Stunden nachher Kapitalisiert zu haben,
nachdem sie in einem offiziellen Kommuniqué erklärt hatte, daß
die Regierung unter keinen Umständen Unterstellungen an die
Grubenindustrie bezahlen würde. Der Sekretär der Grubenarbeiter
Coal erklärte seinerseits, daß das Abkommen nur einen Waffen-
stillstand darstelle, nicht aber einen Friedensschluß.

* In dem Soffaler Prozeß gegen die Kommunistenorganisation
von Kito hat das bulgarische Kriegsgericht von den 70 Angeklagten
14 zum Tode verurteilt. Siegen wurden freigesprochen.
Die anderen haben insgesamt 182 Jahre Gefängnis erhalten.

Reise in Frankreich

Von Dr. Wilhelm Schall, württ. Finanzminister a. D.

X.

Im Wiederaufbaugebiet

Ich erinnere mich noch lebhaft der Fahrt von Spa nach Ver-
vins im April 1919. Der Zug fuhr langsam, so daß wir sehen
konnten, was die Deutschen „angerichtet“ hatten. Ein Bild wie das
des zerstörten St. Quentin, dem übrigens die englischen Granaten
am meisten zugeführt hatten, wird unvergessen bleiben: Ruinen
die ganze Stadt. Bei der Fahrt durch das Stollungsgebiet noch
überall die Gräben, Drahtverhaue, zurückgelassene Geräte, Granat-
trichter usw. Aber schon hatten die Aufräumungsarbeiten begonnen.
Überall sah man die deutschen Kriegsgefangenen an der Arbeit. Da-
neben zahlreiche Beute aus den französischen Kolonien, besonders
aus Indochina.

Jetzt bin ich wieder durch diese Gegenden gefahren. Nach sechs
Jahren. Wenn nicht in den Dörfern und Städten die vielen neuen
Häuser wären, manchmal auch noch ein zerstörtes, nicht wieder auf-
gebautes, man würde nicht merken, daß vor ein paar Jahren der
schreckliche Krieg hier tobte. Die Felder so blühend, wie nur irgend-
wo in Frankreich, jedenfalls in einem unvergleichlich viel besseren
Zustand als in zahlreichen Gegenden Südfrankreichs. Weite Ge-
bietfelder, gut gedüngt, ohne Unkraut, schönes Vieh auf den Wei-
den. Selten ein Stück Land, das nicht angebaut ist. Nur im Somme-
tal war der Eindruck ein etwas anderer. Das unbebaute Land
nimmt einen auffallenden Umfang an, die Stämme verkohlener
Bäume ragen häufig in die Luft. Stiefelwege kaum Gramrasen.
Es sind das wahrscheinlich „terrains classés comme vestiges de
guerre“, die der französische Staat auf Grund eines Gesetzes vom
20. April 1922 erworben hat. Von Arras ab über Douai nach
Vervins fuhr ich durch das nordfranzösische Industriegebiet. An zahl-
reichen Kohlenbergwerken vorbei, überall die Fördermaschinen im
Betrieb. Große Arbeiterkolonien, höchst selten noch eine Holzbaracke,
beinahe alles solide aussehende Backsteinhäuser. In Vervins, wo einige
Quartiere abgebrannt und beinahe wieder aufgebaut sind, in Rou-
baix, Tournai, wo anscheinend überhaupt keine Gebäude
zerstört, wohl aber die Fabriken ausgeräumt worden sind, aber all-
eines Leben. Fabrik neben Fabrik, hohe, vier- bis fünfstöckige
Gebäude, Spinnereien, Webereien, Häbereien, Fabriken für Textil-
maschinen, alles voll im Betrieb. An den Boulevarde zwischen den
drei Städten herrliche Fabrikantenvillen in großen Gärten. Sie
machen den Eindruck blühender Wohlhabenheit. In einer anderen
Gegend: Reims, die Stadt der berühmtesten Kathedrale Frank-
reichs, wo der heilige Remigius den Fronkenkönig Chlodwig getauft
hat, wo fast alle französischen Könige sich haben lassen, eine der
Städte, die während des ganzen Kriegs am heftigsten umkämpft
waren und darum auch entsetzlich gelitten haben. Ein großer Teil
der Stadt, namentlich um die Kathedrale, ist vollständig zerstört
worden; der älteste Aufenthaltsort waren schließlich die berühmten Cham-
pagnerkellereien von Reims, Reimsart usw., in die auch die Schulen
verlegt wurden. In Reims sieht man heute noch zahlreiche Zer-
störungen, aber auch hier ist das meiste wieder aufgebaut und
in Benutzung. Bei der Kathedrale, die übrigens schon vor dem
Krieg sehr baufällig gewesen war, besann man sich eine Zeitlang,
ob man wohl ihre Ruinen als Denkmal der Schande der Barbaren
stehen lassen solle. Aber die Unternehmung zeigt, daß die Wieder-
herstellung möglich ist. Die Bemühung liegt; heute sind die Wieder-
herstellungsarbeiten voll im Gang, ein Teil der Kirche ist für den
Gottesdienst provisorisch hergerichtet.

Die Neubauten machen durchweg einen solchen,
dagerhaften Eindruck. Die kleineren Gebäude aus Back-
stein, die größeren Eisenbeton, vielfach Werksteinschalen. Die
architektonische Gestaltung, je nach Geschmack und Wunsch des
Eigentümers und seines Architekten; für Abwechslung ist also ge-
sorgt und dem Bedürfnis der Franzosen nach Individualismus
Rechnung getragen. Die Deutsche hätten wahrscheinlich einen or-
ganischen Aufbau nach einheitlichen Plänen erträgt und mehr als
die Franzosen diese Gelegenheit zur Verbesserung der Straßen-
führung und der Hauptabteilung bemüht. Aber hier liegen eben
Unterschiede im Nationalcharakter. Der französische Staat begünstigt
sich im großen ganzen, die Entschädigung für die Kriegsschäden zu
regeln und zu zahlen, und überließ es dann dem Einzelnen, wie
er sein Haus usw. wieder aufbauen wollte. Und auch die Städte
mühten sich mit baupolizeilichen Vorschriften nicht allzusehr ein-
zunehmen auch den Wiederaufbau nicht selbst in die Hand. Hier
wurden vielmehr „sociétés corporatives de reconstruction
général“, die, wenn sie gewissen Bedingungen entsprachen, vom
Staat anerkannt wurden und dann wichtige pekuniäre Vorteile
hinsichtlich Darlehensgewährung usw. genießen. Wie man aus
Lafayette an den Häusern sehen kann, hat ein großer Teil der
Eigentümer den Wiederaufbau durch eine solche Gesellschaft be-
sorgen lassen. Im Departement Vos-de-Gaules bestehen dreihundert
derartige Gesellschaften mit 30000 Mitgliedern, die 2700 Mil-
lions Francs Entschädigungsansprüche eingebracht haben. Es
haben sich jedoch keineswegs nur Privatsleute, deren Häuser zerstört
wurden, zu dieser „sociétés corporatives“ zusammengeschlossen, son-
dern ebenso auch Industrieunternehmen, wie z. B. die Bergwerksbesitzer
der nördlichen Departements.

Der persönliche Eindruck, daß der Wiederaufbau in der In-
dustrie, auf dem Lande, in der Stadt im wesentlichen bemerk-
enswert ist, wird bestätigt durch die amtlichen Berichterstattungen.
Nach dem Inventaire, das der damalige Finanzminister Clementel
Ende 1924 veröffentlichte, waren Mitte 1924 93 v. H. des land-
wirtschaftlichen Bodens, 91 v. H. der Fabriken, 80 v. H.
der Wohngebäude wiederhergestellt. Die „merkbaren
Betriebe“ wurden zuerst finanziert; schon am 1. Januar 1921 waren
80 v. H. der Fabriken, 60 v. H. des landwirtschaftlichen Kultur-
landes wiederhergestellt, aber nur 38 v. H. der Wohngebäude. Was
heute an Fabriken und landwirtschaftlichem Boden noch nicht
wiederhergestellt ist, hat dies Schicksal nach Ansicht seiner
Besitzer. In den zerstörten Gebieten sind, worauf der Finanz-
minister mit berechtigtem Stolz hinweist, 1923 zum Teil höhere
Ernten an Getreide erzielt worden als vor dem Kriege. Wenn
der fruchtbare Boden Frankreichs überall mit diesem Aufwand an
Geld und Arbeit gepflegt würde, hätte Frankreich seinen Einfuhr-
bedarf an Getreide. Daselbe Ergebnis bei den zerstörten Kohlen-
gruben; insgesamt produzieren sie schon seit einiger Zeit soviel
wie vor dem Kriege, viele von ihnen sogar mehr. Die
Einrichtung ist völlig neu und modernisiert. Die vor dem
Kriege vielfach beklagte technische Rückständigkeit ist beseitigt; das

* Mit dem vorstehenden Artikel schließt die Reihenfolge der
Reisebilder ab.
Schriftleitung.

gilt namentlich für die Anwendung des pneumatischen Hammers und der Bohrmaschine, Verwendung der Elektrizität für Beförderung und Beleuchtung, Errichtung zentraler Kraftanlagen an Stelle der Dampfmaschinen in den einzelnen Werken, wodurch außerordentlich die Verwertungsmöglichkeit für Abfallstoffe — Kohlenstaub — geschaffen wurde. Daß in derselben Weise die gesamte Industrie in den zerstörten Gebieten nach den Ergebnissen modernster Technik neu eingerichtet und dadurch in ihrer Produktionskraft und Konstruktionsfähigkeit gewaltig gesteigert wurde, habe ich schon in einem früheren Artikel erwähnt. Die Folge ist übrigens, daß, um konzentrisch zu bleiben, die Industrie auch außerhalb der zerstörten Gebiete sich modernisieren muß. Diese Folge wird z. B. von den außerhalb der Zerstörungzone liegenden Kohlengruben des Basen-Gebietes in der Presse ausdrücklich berichtet. Nur bejagt es hier nicht der Staat. In gewissem Sinne ist es also doch, nicht zu den einseitigen zu gehören. Dieses Gefühl hatte ich auch, als ich in Reims in dem alten „Hotel du Nord“ saß und gegenüber dem Prachtbau des „Grand Hotel du Nord“ bewunderte.

Was das bei kellerständlich viel Geld gekostet: dem französischen Staat, der auf Grund des Gesetzes vom 17. April 1919 den sinistres gegenüber sich zur Entschädigung verpflichtete. Die Höhe der Schäden setzen internationale Kommissionen fest. Bis zum 30. September 1924 betragen die Zahlungen für die Entschädigung von Privatigentum 60 Milliarden Francs, für Schäden an Straßen und Eisenbahnen 13 Milliarden, für Personenschäden 26 Milliarden, Zinsenlast 11 Milliarden insgesamt Ende 1924 130 Milliarden Francs. Die zur Bezahlung noch nötige Summe wird auf 20 Milliarden angegeben, die auf die Budgets 1925/27 verteilt werden sollen. Alles zusammen also 150 Milliarden Francs. Nach Ansicht der französischen Regierung war die Entschädigungslast eine Last der Deutschen und waren die Leistungen des französischen Staats nur eine Art Vorbehalt auf die deutschen Zahlungen. Deshalb konnte man auch großzügig sein. Man versteht das Mißverständnis der Franzosen, daß der Damesplan auch unter dieser schon Rechnung einen Strich machte. Die deutschen Zahlungen auf Grund des Damesplans sollen nun zur allmählichen Tilgung der Wiederaufbaukosten des französischen Staats benötigt werden.

Ich will mich hier über die letzten Erscheinungen der Wiederaufbaupolitik nicht weiter äußern; in dieser oder jener Form hätte sie sich wahrscheinlich überall gezeigt. Aber eines werden vorläufige Franzosen nicht abgeben: die Heranziehung der oft angebotenen deutschen Arbeiter am Wiederaufbau durch Naturalleistungen und Arbeitskräfte hätte den Wiederaufbau noch wesentlich beschleunigen und die Schuldlast des französischen Staats nicht unerheblich verringern können. Bitte weiter die Hypothese der französischen Wiederaufbauwirtschaft und damit die Gefahr eines wirtschaftlichen Rückschlages bei Beendigung der Arbeiten vermindert, wäre also alles in allem ein großer Vorteil und Franzosen für Frankreich ein Gewinn. Offensichtlich wird davon in Frankreich nie gesprochen, sondern nur von der notwendigen Zahlungsfähigkeit der Deutschen.

Die englisch-französischen Schuldenverhandlungen

Die „Times“ sind der Ansicht, daß die französischen Angebote unangenehm seien. Wenn Frankreich z. B. 15 Millionen Pfd. Sterling jährlich an England und 20 Millionen an Amerika bezahlen würde, so wäre dies gerade so viel, als England selber an Amerika bezahlt. England habe sich bereit erklärt, von allen seinen Schulden nicht mehr als diesen Betrag zu verlangen. Man könnte schwer glauben, daß alle englischen Schuldnerländer jährlich nicht 30 Millionen Pfund aufbringen können. Die englische öffentliche Meinung sei zwar der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, die Kriegsschulden zu annullieren; die Zahlung Mexikos aber habe leider eine solche Politik zur Unmöglichkeit gemacht.

Der „Daily Express“ schreibt zur Unterbrechung der englisch-französischen Schuldenverhandlungen, sie sei offenbar leblos, weil die französischen Delegierten keine genügenden Konzessionen machen wollten. Sie seien nur ermüdet, sondern nicht 6 Millionen Pfund Sterling annehmen, wogegen England beizubehalten möge, nämlich zwischen 20 Millionen Pfund, gefordert hätte. So sei denn den Franzosen nur übrig geblieben, zwecks Beendigung neuer Forderungen beizugehen. Offenbar handelt es sich aber doch um eine Sackgasse.

Wie der Berliner Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, wird im Ministerrat des Reiches und im Finanzministerium strenges Stillschweigen über den Stand der Schuldenverhandlungen in England beobachtet. In unterrichteten Kreisen scheint man davon überzeugt zu sein, daß Calhoun Hoffnungen, die Schuldenfrage zwischen England und Frankreich nach im Laufe dieses Sommers zu regeln, angesichts der Stellungnahme Frankreichs nicht in Erfüllung gehen wird. Von einer baldigen Reise Calhouns nach London werde in Paris nicht mehr gesprochen.

Nach Ansicht unterrichteter Kreise rechnet man im Foreign Office mit der Möglichkeit, daß das Kabinett Bainses-Calhoun im Herbst durch ein vom Finanzministerium unterstütztes Kabinett wieder ersetzt werde. Die Londoner Regierung verleihe keine Meinung, die von ihr offenbar gewünschte Entwicklung geht dadurch zu durchkreuzen, daß sie Calhouns Sanierungsprogramm beizugehen und auf diese Weise das Kabinett Bainses erleichtere.

Heideberger Akademie der Wissenschaften

Rath. Naturwissenschaftliche Klasse.

- Die Klasse erledigt geschäftliche Angelegenheiten.
- Herr Liehmann legt die in der letzten Sitzung angelegte Arbeit von Herrn E. Koeler in Betreff „Die geom. Projektion in der hyperbolischen Geometrie“ vor. Auch überreicht er der Klasse die Ankündigung einer Arbeit des a. o. Mitgliedes Herrn Poema in Freiburg: „Neue elementare Begründung und Erweiterung der Galois'schen Theorie“, worin der Verfasser nur den Begriff der Zerlegbarkeit voraussetzt. Es gelingt ihm, eine Reihe allgemeiner Sätze zu veranschaulichen und einfacher als bisher abzuleiten; die Untersuchungen werden fortgesetzt.
- Herr Hüter legt eine Mitteilung der Herren Eblbacher und Käber vor: „Zur Kenntnis des intermediären Elweilthoffmehls und seiner Beziehung zur Sexualität“.
- Herr Bernard überreicht eine Mitteilung des Herrn Rasch: Ueber die Ausnutzung der Gezeiten des Meeres zur Energiegewinnung.

Die Flutmaschine war nachweislich schon im Jahre 1438 bekannt, eine Ausnutzung der Ebbe und Flut im Großen aber erst nach Entdeckung der elektrischen Arbeitsübertragung möglich. Mittelst Dämmen werden geeignete Buchten oder Flußmündungen in vom Meere abgetrennte Becken umgewandelt, in welchen die Wasserhöhe, teilweise unter Mitwirkung von Schleusen, dem Bedarf angepaßt werden kann. So daß zwischen Meer und Becken ein Gefälle entsteht, das zur Energiegewinnung ausgenutzt werden kann.

Beim Einbedenen ist aber dieses Gefälle zeitweise zu gering, um eine Energieabgabe zu ermöglichen; es entsteht daher bei jeder Flut und jeder Ebbe eine Betriebspause von 2—3 Stunden.

Dieser Nachteil des Einbedensystems vermeidet das Zweibecken-system, bei dem zwischen einem hoch- und einem Niederbecken mit Hilfe zweier Schleusen immer ein hin- und hergehendes Gefälle unterhalten werden kann. Hiernach wäre zu erwarten, daß allgemein das Zweibecken-system vor dem Einbedensystem den Vorzug verdienen. Aber bei beiden, bis jetzt bekannt gemachten Ausführungen ist das Einbedensystem zu Grunde gelegt. Dieser Umstand veranlaßt den Verfasser, eine Prüfung beider Systeme vorzunehmen und die Arbeitsleistung für eine Meeresverleibe (Ebbe) für 1 Quadratkilometer Beckenfläche und 3 Meter Meereshöhe (deutsche Nordseeküste) zu ermitteln. Er fand für das Einbedensystem 8800, für das Zweibecken-system 4800 Kilowattstunden.

Da das Zweibecken-system zwar keine Betriebsunterbrechungen,

Der Kommunistenterror im Reichstag

□ Berlin, 2. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hat am Samstag das Terrorreiben der Kommunisten glücklicherweise den Höhepunkt erreicht. Über den hinaus ein Streiken nicht gut denkbar ist. Den Hohenstaub, den sie entsetzten, und der mit dem gewaltigen Hinauswurf der Redaktionsleiter Sabatz und Höllein endete, nahm keinen Ausgang von einer Beschwerde der Kommunisten, die in ihrer bekannten großförmigen Art die Beschwerde erhoben, man habe sie von der Fröhhaltung des Kellerterrats absichtlich ferngehalten, um gleichsam hinter ihrem Rücken eine weitere Vertiefung der Redezeit bei der Steuerberatung zu verfügen.

Diese Behauptung ist durch spätere Feststellung des Kellerterrats als irrig erwiesen worden. Das Büro des Reichstages hat im Gegenteil alles erdenkliche getan, um den kommunistischen Mitgliedern die Teilnahme an der Kellerterratsung zu ermöglichen. Wenn das nicht gelang, so war böser Wille sicherlich nicht die Ursache. Aber darauf kommt es bei der Beurteilung der Vorgänge schließlich weniger an, als auf die Tatsache, daß auch die Vertreter der Opposition im Kellerterrat, also Demokraten und Sozialdemokraten, sich mit der abermaligen Einschränkung der Sprechdauer einverstanden erklärt hatten. Der kommunistische Antrag auf eine Revision der Kellerterratsbeschlüsse wurde daher auch im Plenum von der demokratischen Fraktion zusammen mit den Regierungsparteien abgelehnt, während von den Sozialdemokraten nur die Abgeordneten Müller-Franken, Hiltberding und der preussische Ministerpräsident Braun sich in gleichem Sinne entschieden. Der bedeutsame Umstand, daß die Mehrheit der Fraktion ihren Führern die Gefolgschaft verweigerte und

sich den Kommunisten angeschlossen,

hat zweifellos dazu beigetragen, diese in ihren Sabotagegeheimnissen zu befestigen. Wie sehr den Sozialdemokraten dennoch die kommunistische Obstruktionemethode im Grunde gegen den Strich ging, bewies ihre ostentative Zurückhaltung während der unmittelbar nach der Abstimmung einsetzenden ungewöhnlichen Standstillen; unendlich zu erwähnen, daß die Demokraten, die während der ganzen Steuerdebatte ein Kellerterratsmitglied Opposition geleistet haben, sich im tiefsten Innern von diesem Treiben der äußeren Umstände angegriffen fühlen.

Der schimpfliche Vorgang des Hinauswurfs selbst hat aber in der Geschichte des Hauses seinen Vorläufer. Der deutsch-nationale Reichstagspräsident Wallraff war in ähnlicher Lage und ist mit gleichen Mitteln eingeschritten wie am Samstag kein Fraktionskollege, der Ministerpräsident Graf. Es erhebt sich nicht eines gewissen platonischen Belagerns, daß Graf sich zu so schroffem Vorgehen genötigt sah, um einem sozialdemokratischen Redner, dem Hg. Herrh, Gehör zu verschaffen.

Man hatte freilich das bestemmende Gefühl, daß Graf die letzten Arien der Geschäftsordnung nur sprengen ließ, um seine innere Unzufriedenheit der Situation gegenüber durch äußere Fortschritt zu maskieren. Die Revolüt, aber, wie wir vor ein paar Tagen es hier nannten, die Hysterie, die das Haus beherrschte, hat eben auch vor dem Präsidentensturz nicht halt gemacht, sonst wäre der Schwereball vielleicht doch nicht zur Lamine angewandten. Möglicherweise, daß die Vorlesertrunde aus dem Lager der Deutsch-nationalen, gewöhnlichsmäßige Schamacher, Herrn Grafen wegen seiner Rücksichtlosigkeit mit den Sozialdemokraten gefehelt und ihn um das ruhige Blut gebracht haben, mit dem womöglich er die Dinge nach rechts hin hätte meistern können. Wenn es nach diesen Herrschalten ging, müßte ja auch Herr Koche seinen Abschied nehmen, der einzige, der bislang noch den kommunistischen Stürmen Autorität wahren konnte, ohne sich des Büttels zu bedienen.

Denn darüber kann doch kein Zweifel sein: ein zweifelhafteiges Scherz wird die Anwendung der Bruchgewalt stets bleiben. Um das Haupt der trübseligen Kräfte Sabatz und Höllein wird die rote Fahne, den Kartenträger mindern, und daß auf der anderen Seite der Reichstag an Bestille gewonnen hätte, weil ein Aufgebot von nicht weniger als 10 Kriminalbeamten und 4 Uniformierten zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigezogen werden mußten, wird niemand behaupten wollen. Daß übrigens auch die von dem thesen Diostorenpaar und seiner Schutztruppe aufs inkompetent beschimpft wurden, darf, als Einzelzug in dem Gesamtbild verweideter Parlamentsitten nicht fehlen.

Jedenfalls hat man wiederum zwei wertvolle Stunden in sinnlosem Gezeck verstreut. Trophien wurde pünktlich zur nachgefahrenen Stunde, also um 7 Uhr abends, die Sozialdebatte über die Verkehrssteuer, die dann noch aufgenommen werden konnte, abgebrochen.

In den Kreisen der Regierungsparteien ist man der Zuversicht, bis Wiltsch den Komplex der Steuerfrage in zweiter Lesung zu erledigen. Das wird indes wesentlich davon abhängen, ob auch die kommunistischen Radikalmacher der Steuerfrageabgabe nicht noch weitere Hindernisse in den Weg legen. Selbstverständlich werden die Vorgänge am Samstag sowohl im Kellerterrat wie im Plenum noch ein Nachspiel finden, da die Kommunisten die üblichen formellen Beschwerden eingereicht haben.

aber doch — wegen des stark veränderten Gefalles — große Schwankungen der abgegebenen Leistung mit sich bringt, ist in beiden Fällen für einen Energiepeicher zu sorgen. Ein Beispiel für den letzteren bietet die Schwarzenerdener im nördlichen Baden. In den Stunden des Energieüberflusses des Kraftwerks wird Wasser aus einem Behälter in einen Hochbehälter gepumpt, das bei Energieknappheit zur Arbeitsleistung herangezogen wird. Der Höhenunterschied zwischen beiden Behältern ist 400 Meter. So günstige Verhältnisse finden sich an der Weeresfülle nicht, aber die elektrische Arbeitsübertragung gestattet auch räumliche Trennung von Kraftwerk und Speicher und es ist heute schon möglich, Leitungen in 100 bis 200 Kilometer Entfernung von der Räfte anzulegen. Bei vollkommen ausgeglichener Arbeitsleistung ist das Verhältnis der Ausbeuten vom Ein- und Zweibecken-system immer noch 5:3 unter Annahme eines Verlustes von 25 v. H. der aufgespeicherten Energie. In der vom Verfasser entwickelten Formel für die Energie auf 1 Quadratkilometer Beckenfläche tritt der Meereshub im Quadrat auf. Da derselbe mit 3 bis 3,2 Metern an wahren — im Vergleich mit anderen — Gefällen verhältnismäßig niedrig ist, ist für Deutschland zunächst nicht viel von dieser Energiequelle zu erwarten. Aber steigender Bedarf und Abnahme der Braunkohlenfelder wird die Frage der Ausnutzung der Ebbe und Flut in absehbarer Zeit wichtig erscheinen lassen.

Theater und Musik

□ Ein neues symphonisches Werk von Richard Strauß. Richard Strauß hat seinen letzten Werk, das den Titel führt: „Parergon zur Symphonie domestica“ vollendet. Die Aufführung findet in Dresden am 16. Oktober statt. Generalmusikdirektor Fritz Busch wird das Werk dirigieren. Die Sologeigenpartie wird Paul Wittgenstein spielen.

□ Kleine Chronik. In Bayreuth, wo ihr Gatte, der bekannte Geiger Anton Witel gegenwärtig als Konzertmeister bei den Bayreuther Festspielen mitwirkt, ist dieser Tage die bekannte Pianistin Wila Gerhard Witel einem Herzschlag erlegen. Sie war eine Schülerin Hans von Bülow's und Teresa Carreno's und hat sich als heroische Pianistin einen ausgezeichneten Ruf erworben. Insbesondere wirkte sie im Berliner Philharmonischen Orchester mit. — Zur rheinischen Johraufhebung hat der bekannte Münchener Bildhauer Carl Gäh eine Rheinlandsbestimmung entworfen. — In diesen Tagen führt es sich, daß der bekannte Pianist und Komponist Ferruccio Busoni in Berlin gestorben ist. An seinem Gedächtnis wollen nun einige Freunde und Schüler des Meisters eine Busoni-Gesellschaft gründen. — Der bekannte englische Volkswirtschaftler Keynes, der sich besonders durch einen Kampf

Sozialdemokratische u. demokratische Stellungnahme

□ Berlin, 2. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Den Kommunisten, die es am Samstag zum Eingreifen der brutalen Gewalt gebracht haben, gibt der „Vorwärts“ eine gut motivierte Abjage: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion denkt nicht daran, sich mit den Kommunisten in einen Weistreit von Spettakeln einzulassen. Sie kann den vorzeitig in die Ferien gegangenen Hg. Höllein und Sabatz keine Kärttertrone stecken und sie könne nicht wünschen, daß andere Abgeordnete der Opposition ihnen auf ihrem allzu bequemen Wege folgten. Sie ist vielmehr der Meinung, daß die Opposition Handlungen unterlassen soll, durch die sie sich ins Unrecht lege und die zahlenmäßige Überlegenheit der Gegner stärke.“

Anzweifeln erklärt auch der Führer der demokratischen Reichstagsfraktion, Reichminister A. D. Koch: „Die demokratische Partei hätte es stets abgelehnt, Obstruktion zu treiben. Er hätte von vornherein im Kellerterratsauschuss beantragt, die Sitzungen abends um 9 Uhr zu schließen, weil längere Sitzungen nur zu einer Desorganisation des Reichstages führten. Das sei nun durchgesetzt. Die neuen Beschlüsse kontingieren eine ausgiebige Redezeit für alle sachlichen Beratungen.“

Danach sieht es fest aus, als ob die Beratungen im Reichstag in der kommenden Woche unter einem günstigeren Stern stehen könnten. Ueber die Behandlung der Zollvorlage ist einstweilen freilich noch nichts bekannt. Man hat im Schoß der Regierungsparteien in den letzten Tagen mancherlei Projekte erzoogen, darunter auch den Vorschlag, der Regierung eine Ermächtigung in die Hand zu drücken, die es ihr ermöglicht, in den nächsten zwei Jahren die Zollpolitik nach den Beschlüssen zweiter Lesung im handelspolitischen Ausschuss zu leiten. Keines dieser Projekte indes wird sich ganz ohne größere oder kleine Gewalttätigkeit und mehr oder weniger fähige Interpellationen der bestehenden verfassungsgemäßen Vorschriften durchführen lassen. Wenn sich ein Weg findet, ans Ziel zu kommen, wird man ihn sicher gehen.

Die Handelsverhandlungen mit Rußland

(Spezialfotografie des United Press)

□ Moskau, 2. Aug. In den deutsch-russischen Handelsverhandlungen ist eine neue Etappe eingetreten, die voraussichtlich zu einer längeren Unterbrechung der Verhandlungen führen dürfte. Die deutsche Delegation hat dem Vorliegenden der russischen Delegation eine Antwort auf das russische Memorandum vom 12. Juni überreicht, in dem weitere Zugeständnisse von der Sowjetregierung gefordert werden. Die russische Regierung wird sich jedoch, wie man allgemein annimmt, weigern, weitere Konzessionen zu machen. Dadurch dürften die Verhandlungen auf ungefähr zwei Monate hinausgeschoben werden, um den beiden Regierungen Gelegenheit zu geben, die neu geschaffene Lage zu prüfen.

Wieder kritische Lage in China

Koch einer Meldung aus Peking sind ein Entschänder und sieben Chinesen in Kankin im Verlaufe eines Anarchisten der Studenten auf einen englischen Laden gestürzt worden. Ein Engländer wurde getötet. Die gesamte englische Bevölkerung von Peking hat sich an Bord eines englischen Kreuzers gesammelt. Die Besatzung dieses Kreuzers ist angewiesen worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Alle englischen Kriegsschiffe in Schanghai haben Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Kankin bereit zu halten.

Letzte Meldungen

Die Vorgänge im Dresdener Krematorium

— Dresden, 2. August. Im Dresdener Rathaus fand gestern eine Konferenz statt, in der über die Vorgänge im Dresdener Krematorium Aufklärung gegeben werden sollte. Manche Angaben, die durch die Presse gegangen sind, wurden bestätigt. Dann wurden auch die neuen Vorschriften bekannt gegeben, die eine Wiederholung derartigen Vorfälle verhindern sollen. Eine wirklich vollständige Aufklärung der Vorgänge ist aber tatsächlich nicht erfolgt. Das eine fest aber fest, daß der Dresdener Magistrat sich jede Mühe gibt, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und das geschwundene Vertrauen zur Dresdener Bedienungsanstalt in der Öffentlichkeit wieder herzustellen.

Fliegerunglück

— Prag, 2. August. Auf dem Flugplatz Obell ereignete sich ein schweres Fliegerunglück. Ein mit einem Schiffshehr und einem Oberleutnant besetztes Militärflugzeug geriet in Brand und stürzte ab. Das Flugzeug verbrannte. Die beiden verletzten Besatzen wurden geborgen.

Aufdeckung eines Komplotts?

— Newport, 2. August. In Tampa, im Staate Florida, ist angeblich ein anarchistisches Komplott entdeckt worden, das die Ermordung des Präsidenten Coolidges, Rockefeller, Rockefeller, Forbes und Edisons zum Ziele gehabt haben soll.

Kunst und Wissenschaft

□ Das „Deutsche Biographische Jahrbuch“, 1896 von Anton Bettelheim bearbeitet, erscheint nach achtjähriger Pause wieder, und zwar zunächst mit einem Ueberleitungsbande für die Jahre 1914—1916 (Deutsche Biographische Anstalt, Stuttgart). Herausgegeben wird das Werk vom Verbande deutscher Akademiker durch Dr. Hermann Christen. Die im Laufe dieser Jahre verstorbenen hervorragenden Repräsentanten der verschiedenen Wissenschaften erfahren in besonderen Lebensabrisse eine aberdemals Würdigung. Wesentlich weiter reicht es der Rahmen der Totenlisten. Drei tausend Briefe mit erschöpfenden Literaturangaben bieten dem Benutzer eine reiche Orientierungsmöglichkeit. Ein weiterer Ueberleitungsband für die Zeit von 1917—1920, sowie der Band für das Jahr 1921, mit dem die rechnerische lachweise Fortführung aufgenommen wird, folgen nach im Laufe dieses Jahres.

□ Ein Geco im Neapoker Museum. Das Metropoli-tan-Museum in Neapoker erwarb für seine Gemäldesammlung einen neuen Geco aus der Bernini-Sammlung in Madrid. Das Gemälde zeigt das Porträt eines älteren Mannes, das nach der „Ausführung“ vielleicht ein Selbstporträt des Künstlers ist. Derselbe Persönlichkeit, in verschiedenem Alter, kommt öfters in den Gemälden Gecos vor. Das Porträt zeigt alle charakteristischen Züge des Gecos und ist in griechischen Buchstaben signiert.

□ Von den Hochschulen. In den vier Universitäten Freiburg, Hamburg, Heidelberg und Jena wurden Erhebungen über Vorbildung, Alter, Nebenbeschäftigung und Konfession der Studenten gemacht, deren Ergebnisse sehr belehrend sind. Von den Studierenden hatten danach die Vorbildung eines Gymnasiums 27 Proz., eines Realgymnasiums 23,5 Proz., einer Oberrealschule 22 Proz. und anderer höherer Schulen 17,5 Proz. Jünger als 20 Jahre waren 8 Proz., 20—25 Jahre 62 Proz., 26—30 Jahre 19 Proz., 31—35 Jahre 11 Proz. Am ersten bis vierten Semester fanden 45,5 Proz., im 5.—8. Semester 32 Proz., im 9. und 10. Semester 13 Proz.; über 10 Semester hatten 95 Proz. — Viele Studenten, besonders in Hamburg, geben einer Nebenbeschäftigung nach und während des Semesters 9 Proz. in den Ferien 18 Prozent. Der Konfession nach sind evangelisch 63 Proz., katholisch 30 Proz., israelitisch 8 Proz. Eine starke Zunahme hat die Anzahl der Studierenden der Rechtswissenschaften und der Volkswirtschaftslehre erfahren.

Sport und Spiel

7. Kongress des Oberrheinischen Schachbundes

Der 7. Kongress des Oberrheinischen Schachbundes, verbunden mit dem 60jährigen Jubiläum des Mannheimer Schachklubs, nahm am Samstag in den oberen Räumen des Apollotheaters seinen Anfang. Die Auslosung zum Meisterturnier ergab folgende Reihenfolge: 1. Bruno Müller-Mannheim, 2. Dr. Meyer-Mannheim, 3. Sartori-Karlsruhe, 4. von Lennep (Pfalz), 5. Dr. Schwarz-Baden-Baden, 6. Baron von Tereffschenko-Baden-Baden, 7. Hans Ruchti-Epeler, 8. Theo Weisinger-Karlsruhe, 9. Heinrich Weisinger-Karlsruhe, 10. Pfingner-Heidelberg. Nach erfolgter Auslosung nahmen am Samstag nachmittags 3 Uhr die

Kämpfe in der Meisterschaftsklasse

ihren Anfang. Das Ergebnis war folgendes: Es gewannen: Baron Tereffschenko (in einem Damenbauernspiel durch einen geschickt vorgehenden Mittelbauern) gegen Dr. Schwarz, Bruno Müller (in einem Damenbauernspiel durch energischen Angriff auf die feindliche Königsfront) gegen Pfingner, von Lennep (in einer spanischen Partie) gegen Ruchti, der insofern Zeitnot die Qualität einbüßte), Heinrich Weisinger (in einem Turmendspiel) gegen Dr. Meyer. Theo Weisinger machte in einer indischen Partie remis gegen Sartori. Bereits um 6.30 Uhr war die erste Partie zu Ende.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Oberrheinischen Schachbundes

Am Samstag abend im Goldsaal des Apollo statt. Der Vorsitzende des Mannheimer Schachklubs, Dr. Stoeble, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Gäste. Der Vorsitzende des Oberrheinischen Schachbundes, Prof. R. Heineker-Karlsruhe, ging dann zur Erledigung des geschäftlichen Teiles über und stellte die Protokolle fest. Er gab einen Rückblick auf das schachliche Leben im vergangenen Jahre und erteilte Herrn Eisinger das Wort zum Geschäfts- und Kassenbericht. Dem Bunde gehören zurzeit 29 Klubs mit 987 Mitgliedern sowie 10 Männern und 10 Frauenmitgliedern an. Der Kassenbestand beträgt 139.80 M. Die Herren Mantel und Wagner werden mit der Kontrolle der Kassenführung beauftragt.

Der Vorsitzende eröffnet dann die Aussprache über eine feststehende Turnierordnung, an der es bis jetzt fehlt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Zulassung zu den Meisterschaftskämpfen. Der Übergang vom Neben- zum Hauptturnier und von diesem zum Meisterschaftsturnier soll geregelt werden. Im Hauptturnier sollen nur die wirklich starken Spieler kämpfen und aus dem Hauptturnier soll dann die Klasse getroffen werden zur Teilnahme am Meisterschaftsturnier. Für solche Spieler, die nicht als erster Sieger aus einem Hauptturnier hervorgegangen sind, besteht die Bundesleistung die Entscheidung vor, ob sie zu den Meisterschaftskämpfen zugelassen werden können. Wenn mehrere Sieger aus dem Hauptturnier hervorgehen, so steht ihnen das Recht zu, im Meisterschaftsturnier mitzuspielen, aber auch sich vorerst noch im Hauptturnier einzeln zu lassen. Was die zugewanderten starken Spieler anbelangt, so steht die Entscheidung ihrer Zulassung zum Meisterschaftsturnier der Bundesleistung zu. Die vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Richtlinien werden einstimmig gutgeheißen. Die Bundesleistung wird beauftragt, die Grundlinien zu veranschaulichen.

Nachdem auch noch die Herren Dr. Giese, Gudehus, Dr. Stoeble und Rantel dazu wichtige Anregungen gegeben hatten, wurde zum nächsten Punkte der Tagesordnung übergegangen, nämlich zur Festsetzung der Beiträge. Der Vorsitzende schlägt 1 M. pro Mitglied Bundesbeitrag vor, wovon die Hälfte an den Deutschen Schachbund abzuliefern ist. Bundeskommissar R. Mülling-Karlsruhe gibt anheim, nach dem Vorbilde des Reichsbundes über den vorgeschlagenen Satz hinauszugehen. Der Deutsche Schachbund müsse viel bieten und könne dies nur, wenn er durch ausreichende Beiträge unterstützt wird. Der Antrag des Vorsitzenden wird einstimmig angenommen. Ein weiterer Punkt ist die Bestimmung des nächsten Kongressortes. Es soll mit dem Kongress 1926 das Rückspiel mit der Schweiz verbunden werden. Als Vorort wird Freiburg, an Karlsruhe in Aussicht genommen. Die Entscheidung darüber wird nach den erforderlichen Erhebungen der Bundesleitung anheimgestellt. Der Schlusssatz betrifft „Verschiedenes“. Einträge sind nicht eingelaufen. Herr Eisinger teilt mit, daß der Bedarf an Schachspielen und Brettern am besten beim Oberrheinischen Schachbunde gedeckt werden kann. Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der Einladung zur Teilnahme an den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft in Stuttgart und um die Meisterschaft am Rhein in Münster. Er wird beschließen, daß der Oberrheinische Schachbund entsprechend starke Vertreter dorthin entsendet, und zwar sollen je zwei Meister vom Oberrhein an diesen Meisterschaftskämpfen teilnehmen. Die Vorstandswahlen finden erst im Jahre 1926 statt. Prof. Heineker schlägt die Laogung, nachdem Herr Hoff-Pforzheim der Bundesleistung für ihr rühmliches Wirken Dank und Anerkennung ausgesprochen hatte. Der offizielle Teil war um 10 Uhr beendet.

Der zweite Tag

Fortsetzung des Meisterschaftsturniers. — Beginn der Haupt- und Nebenturniere. — 60jähr. Jubiläum des Mannheimer Schachklubs.

Der gefrige Sonntag war auf dem Gebiete des Schachsports ein Kampftag erster Ordnung. Die vielen zur Verfügung stehenden Ehrenpreise spornen die Kämpfer an, sichtlich ihr Bestes herzugeben, um ein wertvolles Andenken an die Mannheimer Kongressfeier mit zu schaffen zu nehmen. Wer über die glückliche Veranlagung und das nötige Training verfügt, sucht nicht bloß den Gegner zur Strecke zu bringen, sondern den Sieg in möglichst eleganter Form zu erringen, um auf einen der Schönheitspreis Anspruch erheben zu können. Kommen doch für die jeweils beste Partie aus jedem Turnier drei Jubiläumspreise des Mannheimer Schachklubs zur Ver-

teilung bestehend aus Normalspielen (Eichentafeln mit Erinnerungspiate), Wer einen von diesen Kösten gewinnt, erwirbt hiermit: eine gar liebe Lebenserinnerung an die Mannheimer Kongressfeier. Es ist so reichlich und viel gespendet worden, daß jedem Sieger außer seinem Geldpreis auch ein Ehrenpreis zugesprochen werden kann. Das Hauptaugenmerk richtet sich natürlich auf den Kampf um die Meisterschaft am Oberrhein. Der vorjährige Träger dieser Würde ist Theo Weisinger aus Karlsruhe. Es wird ihm harte Arbeit kosten, wenn er gegen die neuen sehr starken Mitbewerber, darunter die Favoriten von Lennep, Bruno Müller und Baron Tereffschenko — den Meisterspiel auch diesmal behaupten will. Wenn ich hier bestimmte Kämpfer als Favoriten bezeichne, so will ich damit selbstredend den übrigen Mitkämpfern in keiner Weise zu nahe treten, sondern nur andeuten, daß diese Herren, ebenso wie Herr Theo Weisinger, sich über ihre Meisterspielerei längst ausgezeichnet haben. Das übrige wird nach Abschluß der Turniere in einem Rückblick zu sagen sein.

In der zweiten Runde des Meisterschaftsturniers

am Sonntag vormittag gewann Theo Weisinger eine von ihm unregelmäßig eröffnete Partie gegen Dr. Schwarz; Ruchti erzielte in einem Damenbauernspiel Schlichte gegen Sartori. Die übrigen Partien wurden mittags 1 Uhr abgebrochen. In der am Sonntag nachmittags gespielten dritten Runde gewannen Dr. Meyer gegen Ruchti, Dr. Schwarz gegen Pfingner, Theo Weisinger gegen von Lennep. Abgebrochen wurden die Partien Müller-Tereffschenko und Heineker-Weisinger-Sartori. Der Stand nach der dritten Runde ist folgender: Theo Weisinger 2½, Bruno Müller 1+2 h., Baron Tereffschenko 1+2 h., Heinrich Weisinger 1+2 h., Dr. Meyer 1+1 h., Sartori 1+1 h., von Lennep 1+1 h., Dr. Schwarz 1, Ruchti ½, Pfingner 0+1 h. Im Hauptturnier kämpften 36 und im Nebenturnier 58 Spieler.

Das 60jährige Stiftungsfest des Schachklubs Mannheim

Am Sonntag abend wurde im festlich geschmückten Goldsaal des Apollotheaters die Jubiläumssfeier des Schachklubs Mannheim abgehalten. Unter den Festgästen bemerkten wir u. a. den Vorsitzenden des deutschen Schachbundes Herrn Robinson-Hamburg, den Großmeister Dr. Tarrasch mit seiner Gattin, Herrn Bürgermeister Ritter als Vertreter der Stadt Mannheim, Ehrenpräsident Gudehus, Bundeskommissar Mülling-Karlsruhe usw. Nach Eröffnung der Feier mit Konzertstücken der Hauskapelle hielt der Vorsitzende des Mannheimer Schachklubs die Begrüßungsansprache, in der er besonders die Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Er dankte allen, die für die Vorbereitungen Opfer gebracht haben, insbesondere den Herren, die sich aufopfernd in den Dienst der Sache gestellt haben, und sprach seine Freude und seinen Dank für die vielen gesicherten Freizeite aus, wobei er hervorhob, daß Staatspräsident Prof. Dr. Heilpach einen schönen Ehrenpreis stiftete. Sein Glas weichte er den Festgästen. Der Vorsitzende des oberrheinischen Schachbundes, Prof. Heineker-Karlsruhe, sprach dem Schachklub Mannheim und der Stadt Mannheim für die glänzende Aufnahme, für die bewiesene Gastfreundschaft und für die Unterstützung des Kongresses warmen Dank aus. Der Staatsregierung dankte er, daß sie durch Unterstützung der Schachklubs für die gefällige Erhebung erspriechlich wirkt. Dem Schachklub Mannheim gratulierte er herzlich zu dem Jubiläum. Sein Hoch galt dem Mannheimer Schachklub. Der Ehrenpräsident des Mannheimer Schachklubs, Herr Wilhelm Gudehus, wünschte den Gästen eine schöne Erinnerung an die Mannheimer Kongressfeier. Der Redner warf einen interessanten Rückblick auf die bedeutsamen Schachereignisse der letzten Jahre und auf die freundschaftlichen Beziehungen Mannheims zum oberrheinischen Schachbunde, dem kein dreifaches Hoch galt.

Bürgermeister Ritter erkannte den Geist und die gewissenhafte Erfüllung der Aufgaben innerhalb des Mannheimer Schachklubs und vor allem die Bedeutung des letzten Kongresses voll an und sprach dem Klub die aufrichtigen Glückwünsche der Stadtverwaltung aus. Allen Gästen, die herbeigekommen sind, um in eben Meisterei ihre geistigen Kräfte zu messen, erwidert er namens der Stadt herzlichste Willkommen. In Anbetracht der großen Teilnahme am Kongress sei die Stadtverwaltung gern erbödig, falls gewünscht wird, zu dem gegebenen Beitrag einen weiteren hinzuzufügen, um es zu ermöglichen, allen Siegern einen entsprechenden Preis zu gewähren. (Stürmisches Bravo!) Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die auswärtigen Festgäste sich in Mannheim recht wohl und heimlich fühlen und die Erinnerung mitnehmen, daß Mannheim als Kongress- und Turnierstadt ganz besonders geeignet ist. Das Hoch des Redners galt den auswärtigen Festgästen. (Starker Beifall.) Dr. Stoeble dankte dem Vorredner für seine freundlichen Worte und brachte ein freudig aufgenommenes dreifaches Hoch auf Bürgermeister Ritter und die Stadt Mannheim aus.

Die künstlerische Wecke gab Fr. Jürgard Gudehus, die Tochter des Ehrenpräsidenten, dem Feste durch den Klavier Vortrag einer Paraphrase von Uht. Die vornehme Kunstdarbietung der jungen Dame fand solchen stürmischen Beifall, daß die Künstlerin sich in lebenswürdiger Weise zu einer Zugabe entschloß. Herr Eisinger-Karlsruhe toastete auf den deutschen Schachbund. Bundespräsident Robinson-Hamburg hob die Bedeutung des deutschen Schachbundes als Machtfaktor auch nach außen hervor. Sein Glas weichte er dem Mannheimer Schachklub Herr Siegfried Mannheim brachte in humorvoller Weise das Damenhoch aus. Bundeskommissar Mülling gab Steinschüler aus dem Schachkongress des deutschen Schachbundes in Breslau, dem er beigewohnt hatte. Sein Hoch galt denjenigen Herren, die sich am meisten um die Vorbereitungen des Mannheimer Kongresses verdient gemacht hätten, Ingenieur Wagner, Schachmeister Bruno Müller, Mülling, Jürgard und Hoff. Das Bankett nahm in jeder Hinsicht einen befriedigenden barmanischen Verlauf.

Die Hauptstärke der Göttemannschaft lag in der gut arbeitenden Hintermannschaft. Im Sturme waren die beiden Verbindungsleute Würfel und Bauer die treibenden Kräfte. Bei Feudenheim überroge Ueberrhein als Verteidiger, sein Partner verlor. Die Lückerreihe war gut, besonders Samstag. Im Sturm war nur Benzinger in gewohnter Form.

Vormwärts Mannheim — Phönix M. 4:0 (0:0)

Bereits der 1. Spieltag benutzte die rührige Vereinsleitung von Vormwärts Mannheim um sich die spielfertige Mannschaft des M. F. C. Phönix zu verpflichten. Phönix trat mit 5 Mann Erlosh an, um sich für das Spiel am Sonntag gegen Worms zu schonen, während Vormwärts mit fünfzehn Mannschaften auf den Plan trat. Bei Vormwärts war es vor allem Schlüser der Torwächter, welcher die besten gemachten Schüsse prächtig hielt. Außer ihm sei noch Kohl f. als Linksaußen lobend erwähnt, der auch allein 3 Tore auf sein Konto buchen konnte. Phönix hatte die besten Leute in Durier als Mitteläufer, fern in Hoos als Verteidiger. Zum Spielverlauf sei folgendes kurz bemerkt: Phönix drängt die 1. Hälfte, ohne aber, wie bereits erwähnt durch die überragende Arbeit von Schlüser Tore erzielen zu können. Nach der Pause zieht Vormwärts mächtig los und kann auch in regelmäßigen Abständen durch den Linksaußen und Halbrechten 4 Tore erzielen, an denen Hering im Tore von Phönix 3 Tore nicht ganz schußlos war. Trotz verurteilter Gegenwehr bleibt Phönix das Eigentor verlor und muß sich mit obigem Resultat geschlagen begeben. Der Schiedsrichter ein Herr von 08 antierte gut.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

8. Kongress des Oberrheinischen Schachbundes in Mannheim.

Beginn der Fußballsaison.

Schwimmverein Mannheim Süddeutscher Wasserballmeister.

Meisterschaftsregatta des Süddeutschen Ruderverbandes.

Pferderennen im Reich.

Phönix Mannheim — Alemannia Worms 2:2 (0:2)

Trotz des Sonntagspiels gegen Wormwärts, hatte es sich Phönix nicht nehmen lassen, die in ihrem Kreise an zweiter Stelle in der Kreisliga stehenden Wormser zu verpflichten. Um es vorweg zu nehmen, einen schlechten Geist hatte die Leitung von Phönix mit der Verpflichtung dieses Gegners nicht getan, denn die Wormser führten ein sehr durchdachtes Kombinationspiel vor, das sich am besten in den zwei in der ersten Hälfte erzielten Tore ausdrückte. Durch die überragende Arbeit von Schönig in der Verteidigung blieb Phönix die erste Halbestunde sein Tor rein zu halten, bis es dann dem Linksaußen von Worms gelang, durch einen großen Fehler von Hering in Führung zu geben. Gleich darauf kam der Halbrechte noch ein zweites Tor erzielen, während auf der Gegenseite der Mitteläufer ein durch Foulspiel verursachtes Eigentor verzeichnet. Halbzeit 2:0 für Worms.

Nach derselben will Phönix unbedingt Tore erzielen. Es sollte auch nicht lange dauern und Phönix kam durch unhaltbaren Schuß seines Halbrechten das erste Tor schießen. Phönix drängt weiter und bald ist es auch der Halblinke der zum aussehenden Tor ersendet. Keiner Partei gelang es, weitere Tore zu erzielen und so endete ein faires Spiel mit obigem Resultat.

Phönix hatte keine besten Leute in Schönig als Verteidiger und Bederte als Mitteläufer. Bei Worms verlor der Torwächter in ausgerechneter Weise keinen Posten. Nach ihm konnte noch Wlanneder als Mitteläufer gefaßt. Der Schiedsrichter, ein Herr von 07, war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Fußball. Hohenheim — Sportklub 1910 Räfertal 1:1 (1:1)

Zum Kampfe um den Aufstieg zur Kreisliga standen sich gestern in Hohenheim der Gaumeister von Mannheim und der Potsdammeister des Reichstreffes gegenüber.

Unter ungünstigen Bodenverhältnissen lieferten sich die beiden Mannschaften vor einer zahlreichen Zuschauermenge einen abwechselungsreichen, erbitterten Kampf. Beide Mannschaften hatten zunächst gleich viel vom Spiele, aber die Verteidigungen ließen sich nicht schlagen. Kurz vor Halbzeit verschob Hohenheim einen Eckstoß, konnte aber bald darauf infolge eines Mißverständnisses der Referee-tor Verteidigung in Führung gehen. Es dauerte aber nicht lange und Räfertal konnte durch einen unerhofften Schuß seines Mittelstürmers ausgleichen 1:1. Infolge des strömenden Regens wurde das Spiel dann 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme des Kampfes war bald Halbzeit 1:1. Fast ohne Pause ging der Kampf weiter. Die 2. Halbzeit brachte einen aufregenden Kampf u. die Parteien ließen die Torposten unausgenutzt. Nach hartem Ringen endete das Spiel 1:1 unentschieden und die Mannschaften mußten sich die Punkte teilen.

Der Schiedsrichter Herr Bachmann (Karlsruhe) leitete den Kampf ziemlich korrekt, in den Arbeitsentscheidungen wurde Räfertal aber zuweilen benachteiligt.

Weitere Ergebnisse Süddeutschland

Bayern: U.S.B. Nürnberg — Spog. Fürth 2:3; Bader München — Phönix Ludwigshafen 3:0; Bayern München — Pa. Dachau 7:2; S. B. 88 Nürnberg — S. f. R. Fürth 2:1; Schwaben Augsburg — U. f. B. Stuttgart 3:1.

Württemberg-Baden: S. C. Stuttgart — Phönix Ludwigshafen (Samstag) 1:0; Schwaben Ulm — U. f. R. Heilbronn (Samstag) 0:1; Schwaben Ulm — Brühl St. Gallen 1:3; Karlsruhe f. B. — Phönix Karlsruhe 1:1.

Rheinbezirk: S. B. Darmstadt 06 — Stuttgart Riders 5:1. Rheinbezirk. F. C. Riders Offenbach — Victoria 94 Hanau (Samstag) 4:5; F. C. Riders Offenbach — S. B. Offenbach 1:1; Eintracht Frankfurt — Kurhessen Kassel 4:2; Germania 94 Frankfurt — Union Niederrad 2:3; U. f. R. 01 Frankfurt — F. G. G. Ludwigshafen 03 5:4.

Rheinbesen-Saar: Saar 05 Saarbrücken — T. S. B. Mants heim-Waldhof (Samstag) 0:1 (abgebr.); Borussia Neunkirchen — Koblenz 1900 3:0; F. B. Saarbrücken — Bad Neus Dierdorf; Ruzenburg 1:3; Mainz 05 — F. C. Helvetia Frankfurt 3:0.

Westdeutschland

Städtepiele: Wanne — Essen 1:3; Hamborn — Oberhausen 3:2; In Wanne: Schwarz-Weiß Essen — F.S.B. Frankfurt 3:2.

Weitere Spiele: Preußen 07 I.S.B. Bochum — Hamburger S.B. 1:4; B.B. Altenessen — U. f. B. Bielefeld 3:2; Preußen Gien — Erie 08 1:0; Buer 07 — Victoria Reilinghausen 5:0; Erie 08 Solingen 05 ausgefallen; Schalke 04 — Union Gelsenkirchen 2:2; Turu Düsseldorf — Altona 93 1:0; Turu Düsseldorf — Duisburger Sp. B. 5:3; B.C. 05 Düsseldorf — Essen 99 1:0; Fortuna Düsseldorf — B. 04 Düsseldorf 1:2; Duisburg 06 — Hamburger S.B. 3:3; Ravensport Rülheim — F.S.B. Frankfurt (Samstag) 2:4; Hamborn 07 — Weidacher Sp. B. 4:3; Oberhausen/Strum — Alemannia Dortmund 3:3; Weidacher 06 — u. B. Weid 1:0; Weidacher S.B. — Gelsenkirchen 07 4:1; Rhodter Sp. B. — Altona 03 0:2; S.C. München-Grabbach — Düsseldorf 99 3:4; F. V. Osnabrück — Armina Bielefeld 0:5.

Norddeutschland

Entscheidungsplatz um die Meisterschaft von Schleswig-Holstein in Kiel. Holstein Kiel — Alia Kiel 6:2. Meisterschaftsspiele in Südhannover. Niederlössen 1918 — B. f. A. Helmstedt 4:1.

Mitteldeutschland

TuS Leipzig — U. f. B. Leipzig (Samstag) 7:1; Fortuna Leipzig — Hertha-BSC. Berlin 5:1; Spog. Leipzig — Wader Leipzig 0:3; TuS Ruit Dresden — Brandenburg Dresden (Samstag) 0:1; Wader Halle — TuS Ruit Dresden 2:3; National Chemnitz — Chemnitz B.C. (Sa.) ausgef.; Kickler S.B. — U. f. B. Leipzig 4:1; U. f. B. Glaucha — Fußballing Croßen 4:0; Sportfreunde Halle — Borussia Halle 3:0; Fortuna Magdeburg — Stahlfurt 0:1.

Brandenburg

Samstag: Brandenburg 92 Berlin — S.B. Wiesbaden 1:1. Norden-Nordwest Berlin — Union Altona 2:2. S.C. Burgund Berlin — Union 92 Berlin — U. f. C. Reutßen — Germania Berlin — Meteor 06 Berlin — Rierova 06 Berlin 0:3. Weihenlee 1900 — Schöneberger Riders 2:4. S.B. 92 Berlin — Alemannia Berlin 2:3.

Beginn der Fußballsaison

Verein für Turn- und Radsport Mannheim-Feudenheim — Sportklub Germania 1904 Ludwigshafen 2:2 (1:0)

Zum Saisonbeginn hatte sich Feudenheim den Ludwigshafener Sportklub 1904 verpflichtet. Trotz des wenig einschüßenden Wetters war das Spiel gut besucht und die Bodenverhältnisse ließen nichts zu wünschen übrig.

Die Gastgeber bestritten den Kampf mit Ehrfurcht für Gäste und Spiel, während 1904 komplett antret. Von Beginn an war Feudenheim stark überlegen, konnte aber erst in der 30. Minute durch den Erstschußausen in Führung gehen. 1:0 für Feudenheim. Trotzdem die Platzmannschaft aus weiterhin dominierte, blieb es bei diesem Ergebnis bis Halbzeit, da die Gäste fast verteidigten.

Nach dem Wechsel kommen die Pfälzer stark auf und bedrängen Feudenheims Tor mächtig. Nach 10 Minuten konnte Bauer ausgleichen. 1:1. 1904 spielte auch weiterhin überlegen und in der 30. Minute nach Wiederbeginn schoß wiederum Bauer das Führungstor. 2:1 für Ludwigshafen. Doch schon 2 Minuten später gelang es Benzinger für Feudenheim auszugleichen. 2:2. Im Endspurt war Feudenheim erheblich besser, im Sturm fehlte aber das Verhängnis, die Erfolge mußten daher ausbleiben. Mit dem Ergebnis 2:2 teilte man sich in die Ehren des Tages.

Das Spiel wurde von einem Herrn von Phönix-Ludwigshafen gut geleitet.

Schwimmen

Entscheidungsplay um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft

Schwimmverein Mannheim — Bayern 07 Würzburg 2:1 (1:1)

Zum Entscheidungsspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft trafen sich die beiden Bezirksmeister...

Vor dem Spiel führten die kombinierte Mannschaften der Schwimmvereine Mannheim und Ludwigshafen ein Freundschaftsspiel vor...

Die beiden Bezirksmeister bestritten in folgender Aufstellung das entscheidungsspiel:

Table with player names and positions for Mannheim and Würzburg teams.

Nach dem Anwurf des Schiedsrichters war Mannheim zuerst im Besitze des Balles. Der Kampf war aber auf und ab und beide Torehüter mussten einsteigen...

1. Senior-Bieter (Preis vom Rodelgarten): 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.33...

Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft der A-Klasse

Schwimmverein Mannheim II. Mannschaft — I. Oberheimer Schwimmklub 5:1 (1:0)

Mit diesem Siege wurde die 2. Mannschaft des Mannheimer Schwimmvereins Gaumeister der A-Klasse...

Gleich nach Wiederbeginn mußte Mannheims Lormart einsteigen und einen scharfen Schuß des Oben-Hilfschirmers wariieren...

Neuer Schwimmweltrekord

Der Schwede Arne Borg verbesserte am Sonntag in Göttingen den Weltrekord im 500 Meter-Freistilswimmen auf 6 Min. 19 Sek.

Rudersport

Meisterschafts-Regatta des süddeutschen Ruderverbandes

Die Meisterschaftsregatta des Süddeutschen Ruderverbandes, die gestern im Mühlhaujen ausgetragen wurde...

Verlauf der Rennen

1. Gast-Bieter. 1. Ruderklub Haffia Gießen 6.47,6 (Peter, Eisenbach, Valentin Rupp, St. Röll)...

2. Junior-Bieter (Preis vom Rodelgarten). 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.29,2 (Speitel, Hofmann, Eller, Blos)...

3. A-Bieter ohne Steuermann. 1. Ruderklub Fortuna Mainz 6.59,4 (Speitel, Hofmann, Eller, Blos)...

4. Bieter ohne Steuermann. 1. Ruderklub Fortuna Mainz 6.59,4 (Speitel, Hofmann, Eller, Blos)...

5. Jungmann-Bieter. 1. Ruderges. Borussia Frankfurt 7.14,4 (Rupp, Thiergärtner, Röß, Mohr, St. Krümmel)...

6. Großer Käfer (Preis der Hauptstadt Mannheim). 1. Ruderklub Freiheit Mühlheim 6.14 (Stumpf, Trutzel, Räder, S. Treutle, Riffels, Bernhardt, Gerst, Schmidt, St. W. Kreis)...

7. Verbandsmeisterschaftsbierer ohne Steuermann

1. Ruderklub Germania Offenbach 6.33 (Reipard, Gerhardt, Bojatz, Jeller)...

8. Junior-Einer (Preis vom Rodelgarten): 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.52,6 (Rin, Rupp, St. Röll)...

9. 1. Senior-Bieter (Mühlpreis) (Sieger 1923): 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.12,2 (Rin, Rupp, St. Röll)...

10. Jungmann-Käfer (Preis vom Rodelgarten): 1. Ruderklub Borussia Frankfurt 7.14,4 (Rupp, Thiergärtner, Röß, Mohr, St. Krümmel)...

11. Senior-Einer (Niedermeisterschaft): 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.12,2 (Rin, Rupp, St. Röll)...

12. Senior-Bieter (Preis vom Industriehof): 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.37 (Rin, Rupp, St. Röll)...

13. Junior-Käfer: 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.27 (Rin, Rupp, St. Röll)...

14. Verbandsmeisterschaftsbierer mit Steuermann: 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.52 (Rin, Rupp, St. Röll)...

15. Alter Herren-Bieter. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.17,5 (Rin, Rupp, St. Röll)...

16. Schüler-Bieter. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.14 (Rin, Rupp, St. Röll)...

17. Zweiter Käfer. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.28 (Rin, Rupp, St. Röll)...

18. Verbandsmeisterschaftsbierer. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.52 (Rin, Rupp, St. Röll)...

19. Germanierungs-Bieter. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.28 (Rin, Rupp, St. Röll)...

20. Verbandsmeisterschaftsbierer. 1. Ruderklub Germania Offenbach 6.52 (Rin, Rupp, St. Röll)...

Athletik

Große Erfolge des V. f. K. 86 bei den „Deutschen Meisterschaften“ in Stuttgart

Ein neuer Weltrekord im Ahalenlauf — Mühlberger, der neuer deutscher Meister und Weltrekordmann

Erfolge und Liebererwartungen war man in letzter Zeit von der Rheinfrankmannschaft des V. f. K. 86 gewöhnt...

Mühlberger, der neue deutsche Meister und Weltrekordmann im Ahalenlauf, war am Sonntag in Stuttgart erfolgreich...

Die Sieger werden heute Montag abends 7 Uhr 15 Minuten mit Musik am Hauptbahnhof Mannheim empfangen...

Turnen

Verbot eines Turnfestes im besetzten Gebiet

Groß-Oberau, 2. Aug. Die Internationale Kommission bei den Jugendturnen des Rain-Rodgoues...

Kadtsport

Rudern in Ludwigshafen-Rheingörsheim

Infolge der unangünstigen Witterung konnten die auf heute angelegten Rennen nicht ausgefahren werden...

Automobilsport

Das Automobilrennen um die Targa Florio

Das Automobilrennen um die Targa Florio ist für das kommende Jahr überaus reich mit Preisen ausgestattet worden...

Pferdesport

Pferderennen im Reich

Strausberg

1. Preis von Stuttgart Jagdrennen. Dreijährige. 2200 Mt., 3000 Meter. 1. Fritz von Reichenstein Barfub; 2. Graf v. Arnims Wlster...

2. August-Preis. 2200 Mt., 1650 Meter. 1. Abteilung: 1. Best. Starps Angelus; 2. H. Teske Pandora...

3. Quast-Jagdrennen. 2200 Mt., 3200 Meter. 1. Abteilung: 1. R. Dormald Fischer; 2. J. Vopps Esot...

4. Preis von Annathal. Ausgleich II. 2200 Mt., 2000 Meter. 1. v. Schlotheims Pescara; 2. Berners Sonnenstein...

5. Strausberger Jagdrennen. Ausgleich II. Ehrenpreis und 3000 Mt., 3700 Meter. 1. Ehrharts Nordsee; 2. Heffts Jagull...

6. Preis von Rüdersdorf. 2200 Mt., 2600 Meter. 1. Camille de Vaubis; 2. Bundas Colberg...

7. Anslänger-Härdrennen. Dreijährige. 2200 Mt., 2400 Meter. 1. v. Stenroos Kedes Trumpf; 2. Schmalbach Veritas...

8. Preis von Rüdersdorf. 2200 Mt., 2600 Meter. 1. Camille de Vaubis; 2. Bundas Colberg...

München-Riem

1. Gyaros-Rennen. Ausgleich 3. 3000 A., 1600 Meter. 1. A. Wertheimers Luftgarten; 2. Ostermeiers Bauflieg...

2. Delimit-Jagdrennen. (Für Dreijährige). 2700 A., 3200 Mt., 1. Jänische Cupido; 2. Ostermeiers Gestern...

3. Regie-Härdrennen. Ehrenpreis und 5000 A., 2000 Mt., 1. A. v. Depis Kairo; 2. J. v. Sachs Edwin...

4. Gaster-Rennen. 3000 A., 3000 Mt., 1. Heblers Schobentfreude; 2. Heblers Duzinea...

5. Rafael-Rennen. Ausgleich 2. 3800 A., 1400 Mt., 1. Freligers Terralotto; 2. H. Wertheimers Diotte...

6. Coudon-Jagd-Rennen. Ausgleich II. 3600 Mt., 3800 Meter. 1. Beblés und Berners Rain-Rain...

7. Ard Vädr-Rennen. 2700 Mt., 2300 Meter. 1. Heber-Wannscholz Segleib; 2. A. v. Depis Bergschlacht...

Hannover

1. Preis von Steinhilf. 2000 A., 1400 Meter. 1. Ehrenflöhe Ramiah; 2. de Rahh Browns Jojo...

2. Preis vom Tiergarten. Für Zweijährige. 2600 A., 1000 Meter. 1. Stoll Charlottenhofs Schwalberich...

3. See-Jagdrennen. Ausgleich 3. Ehrenpr. und 2000 A., 4000 Meter. 1. Balls Cebra; 2. Auerbachs Goldhammer...

4. Großer Preis von Hannover. Ehrenpr. und 10000 A., 2400 Meter. 1. Baums Sonnenblümchen; 2. Best. Wells Hornhart...

5. Preis von Wadfließ. Ausgleich 3. 2600 A., 2000 Meter. 1. Gramms Hüllunder; 2. Jul. Rothschilb's Armas...

6. Angler-Rennen. Ausgleich 2. Ehrenpr. und 2000 A., 1800 Meter. 1. v. Gramms Habitus; 2. Waitings Traumdeuter...

7. (1.) Keller Härdrennen. Für Dreijährige. 2600 A., 2400 Meter. 1. G. Gottschalks Rheinland; 2. Trauns Rafael...

Neuß

1. Hoffungsrennen. Für Zweijährige. Ehrenpreis und 3500 Mt., 1000 Meter. 1. Gebr. Böckers Dionysius...

2. Heiliger Oswald von Oppenheim-Rennen. Ehrenpreis und 5000 Mt., 1400 Meter. 1. Gebr. Böckers Heimgersfeld...

3. Sanktstätt Dr. Schreiber-Rennen. Jagdrennen. Ehrenpreis und 4000 Mt., 3000 Meter. 1. Eubert's Dante...

4. Hofstadt-Rennen. Ausgleich 2. Ehrenpreis und 5000 Mt., 1600 Meter. 1. Hückelbachs Jugendliebe...

5. Jubiläumspreis des Neus. Ehrenpreis und 15000 Mt., 2000 Meter. 1. Best. Wadfließs Freilich...

